

11274

Liesborn, den 19. 5. 1984

Lieber Herr Dr. Heller!

Bitte, verzeihen Sie, wenn ich erst jetzt mich für Ihren lieben Ostergruß bedanke!

Zu dem Brief von Herrn Humpert:

Es ist völlig korrekt, was Sie in der Einsicht über Frau Balkenhol geschrieben haben. Natürlich war auch Sie ehrenamtlich tätig, nicht zuletzt, weil ich selbst sie herangeholt hatte. Warum der Ausdruck "Hausgehilfin" für ihre Tätigkeiten nicht recht sein soll, verstehe ich nicht.

Die Entlassungsgeschichte hat Frau Balkenhol mir anvertraut - eine lange Geschichte und ein erschütterndes menschliches Drama. Sie hat mich gebeten, sie als Zeugin "aus allem herauszuhalten", weil sie einen Rückfall in ihre Depression fürchtet, denn tatsächlich ist sie seit ungefähr 4-6 Wochen wieder gesung, nachdem es nach Weihnachten - ein rundes Jahr nach ihrer Erkrankung - langsam wieder bergauf ging.

Mit Frau Balkenhol verbindet mich eine Art Freundschaft, so daß ich wesentlich besser informiert bin, als andere. Sie hat auch anderen gegenüber tapfer geschwiegen, so auch gegenüber Herrn Humpert, der übrigens hauptsächlich im Garten tätig war und diese Arbeiten auch nur selten tun konnte, da er schwer herzleidend ist. Sie urteilen also richtig, wenn Sie ihn einen Wichtigtuer nennen. Er gehört m. E. zu jenen Eiferern, die urteilen, ohne verstanden zu haben.

In einem Antwortschreiben an ihn beziehen Sie sich ruhig auf mich, ohne auf Einzelheiten einzugehen, da ich eine lebhaftere Auseinandersetzung zwischen ihm und Frau Balkenhol fürchte, und das könnte tatsächlich einen Rückfall auslösen, da sie mit der Vergangenheit abgeschlossen hat und nicht mehr erinnert werden möchte.

Herr Balkehol arbeitet für den Karmel - er ist Maurer - und hat

die Vorstellung, daß dieser mit der Priesterbruderschaft nichts zu tun hat. Das ist auch die Erklärung dafür, daß Frau Balkenhol das Haus in Brilon-Wald ab und zu betritt und damit ihrem Entschluß untreu wird, auch nur einen Fuß noch über die Schwelle dieses Hauses zu setzen.

Übrigens hat mir Pater Francois über das Anwaltsbüro Lippstadt wieder eine Anklage ins Haus geschickt. Diesmal habe ich in der Angelegenheit Dr. Radics natürlich wieder die Unwahrheit gesagt, die ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehmen soll.

Ich habe keine Lust mehr zu diesem dummen Spiel und den Herren Anwälten dringendst geraten, doch alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen und ihren Mandanten zu bewegen, die Unterlassungsklage gegen mich nun endlich beim Landesgericht Münster zu erheben. Seitdem - Schweigen!

Frau Gunderloch hat Antwort vom Staatsanwalt, daß die Ermittlungen immer noch nicht abgeschlossen sind.

Frau Dehmel aus Werl hat die Einsicht abonniert, sagte sie mir. So ist dann wohl die eine Abmeldung, von der Sie sprachen, wieder ausgeglichen.

Verzeihen Sie den Briefstil. Ich schreibe zwischen Suppe und Hauptgericht - vor dem Herd sitzend!

Mit herzlichen Grüßen!

*Ihre*

*A. A. Bernackel*